

Andreas Buller

THEORIE UND GESCHICHTE DES SPURBEGRIFFS

Entschlüsselung eines
rätselhaften Phänomens



Andreas Buller

Theorie und Geschichte des Spurbegriffs

Andreas Buller

Theorie und Geschichte des Spurbegriffs

Entschlüsselung eines rätselhaften Phänomens

Tectum Verlag

Andreas Buller

Theorie und Geschichte des Spurbegriffs.
Entschlüsselung eines rätselhaften Phänomens

© Tectum Verlag Marburg, 2016

ISBN: 978-3-8288-6587-7

(Dieser Titel ist zugleich als gedrucktes Buch unter
der ISBN 978-3-8288-3753-9 im Tectum Verlag erschienen.)

Umschlagabbildung: Grafik von Vladimir Sanduljak nach den Motiven
von „Gullivers Reisen“

Alle Rechte vorbehalten

Besuchen Sie uns im Internet
www.tectum-verlag.de

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Angaben sind
im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Inhaltsverzeichnis

| | |
|-----------------------------------------------------------------------------------|-----------|
| Vorwort | 1 |
| 1 Das Gedicht..... | 3 |
| 2 Die Spurenleser | 9 |
| 2.1 Die Spurenvernichter | 9 |
| 2.2 Die Techniken des Spurenlesens..... | 19 |
| 2.2.1 Die (Spur-) Wirklichkeit..... | 19 |
| 2.2.2 Kriminalbeamter vs. Historiker | 21 |
| 2.2.3 Über eine spurlose Vergangenheit | 27 |
| 2.2.4 Die Spuren der Zukunft..... | 29 |
| 2.3 Die ontologischen und kognitiven Voraussetzungen für die Spurexistenz..... | 31 |
| 2.3.1 Die ontologischen Voraussetzungen für die Spurexistenz | 31 |
| 2.3.2 Die kognitiven Voraussetzungen für die Spurexistenz..... | 39 |
| 3 Die historischen Techniken des Spurenlesens | 43 |
| 3.1 Die Präsentation der Vergangenheit im „Zeichen des Selben“ | 45 |
| 3.2 Die Präsentation der Vergangenheit im „Zeichen des Anderen“ | 52 |
| 3.3 Die Präsentation der Vergangenheit im „Zeichen des Analogens“ | 57 |
| 3.4 Das Bild der Vergangenheit entwerfen... .. | 59 |
| 4 Die Hermeneutik der Spur | 65 |
| 4.1 Über die epistemischen Voraussetzungen der (Spur-) Hermeneutik..... | 65 |
| 4.2 Johann Gustav Droysen (1808–1884) | 70 |
| 4.3 Wilhelm Dilthey (1833–1911)..... | 74 |
| 5 Spur als mediale, transzendente und ethische Kategorie | 81 |
| 5.1 Die medienphilosophische Analyse des Spurbegriffes..... | 81 |
| 5.2 Die transzendente Begründung des Spurbegriffes..... | 90 |

| | | |
|----------|-----------------------------------------------------------------------------|------------|
| 5.2.1 | Die transzendente Historik von Hans Michael Baumgartner (1933–1999)..... | 90 |
| 5.2.2 | Das Spur-Konzept von Paul Ricœur (1913–2005)..... | 98 |
| 5.3 | Spur und Emotion..... | 102 |
| 5.3.1 | Und wo liegt das Problem?..... | 102 |
| 5.3.2 | Geschichte und Gefühl..... | 110 |
| 5.3.3 | Das Mitleidgefühl bei Arthur Schopenhauer (1788–1860)..... | 113 |
| 5.3.4 | Über das Mitleid des Historikers..... | 117 |
| 6 | Schluss..... | 121 |
| 7 | Begriffserklärungen..... | 123 |

Memento homo,
quia es ex pulvere et
in pulverem reverteris!

Mensch, erinnere dich,
dass du aus Staub bist und
wieder zu Staub wirst!

Nachdem der Autor sein Buch beendet hat, kann er den Spuren seiner eigenen Gedanken folgen und sie zurückverfolgen. Er kann sie re-sümieren.

Resümee

1. Die Spurenleser
 - a) Am Anfang dieser Arbeit steht eine romantische Geschichte über die in einem Buch aufbewahrte (Blumen-) Spur, die aus dem Buchleser auf einmal den Spurenleser macht. Aber die menschliche Gemeinschaft der Spurenleser ist seit geraumer Zeit in zwei unversöhnliche Lager zerfallen, da der Welt der Spurenbewahrer und -hüter gegenüber seit Ewigkeit die heillose Welt der Spurenvernichter steht. Dabei fallen grundsätzlich auch die Spurenvernichter unter die Kategorie der Spurenleser, weil auch sie, bevor sie ihre Zerstörungsaktion beginnen, die Spuren erkennen, einordnen und identifizieren – mit einem Wort: *lesen* – müssen.
 - b) Sowohl die Spurenbewahrer als auch die Spurenvernichter lesen Spuren. Sowohl die Spurenbewahrer als auch die Spurenvernichter leben in ihren eigenen (Spur-) Wirklichkeiten, die aber wenig miteinander zu tun haben, da die (Spur-) Wirklichkeit des Spurenvernichters eine extrem intolerante, aggressive und beschränkte Wirklichkeitsvorstellung ist.
 - c) Auch der Fachhistoriker hat seine eigene (Spur-) Wirklichkeit, die er zwar professionell rekonstruieren, die er aber *erkenntnistheoretisch* nicht legitimieren kann. Denn der Fachhistoriker stellt keine Fragen darüber, ob Spuren sein (Erkenntnis-) *Mittel* oder sein (Erkenntnis-) *Produkt* sind. Auch fragt er nicht danach, *wie* er *spurentechnisch* in seinem Forschungsbereich vorgeht und *was* die historische Technik des Spurenlesens besonders auszeichnet.
2. Die historischen Techniken des Spurenlesens
 - a) Der französische Philosoph P. Ricœur hat gerade die historischen Techniken des Spurenlesens in Blick genommen. Er unterscheidet zwischen den drei Arten der narrativen Spurensicherung der Vergangenheit, die er im Zeichen von drei Gattungen, d. h. im Zeichen *des Selben* (R. G. Collingwood), *des Anderen* (M. Certeau) und *des Analogen* (H. White) beschreibt.

- b) Alle Formen der Vergangenheitspräsentation setzen aber voraus, dass man sich das Vergangene bildhaft vorstellt bzw. ein individuelles Bild von ihm entwirft. Die Vergangenheitsvorstellungen sind *spurenbezogene* Bilder, die im Medium der menschlichen Kommunikation entworfen werden.
 - c) Auf die kommunikative Eigenschaft des Spurbegriffes hat bereits die historische Hermeneutik des 19. Jahrhunderts hingewiesen, die in diesem Begriff eine Art der menschlichen *Äußerung* sowie *Entäußerung* (J. G. Droysen), aber auch des menschlichen *Erlebnisses* (W. Dilthey) gesehen hat.
3. Der Spurbegriff als mediale, transzendente und ethische Kategorie
- a) Die moderne Medienphilosophie hat die Ideen der historischen Hermeneutik des 19. Jahrhunderts aufgegriffen und sie weiterentwickelt. Es war vor allem die Medienphilosophie, die im Spurbegriff nicht nur ein *Werk-*, sondern v. a. ein menschliches *Denkzeug* entdeckt und die wesentlichen Attribute dieses Begriffes präzise definiert hat (S. Krämer).
 - b) Wenn der Spurbegriff ein *Denkzeug* ist, dann steht er unter transzendentalen Bedingungen der menschlichen Erkenntnis, damit ist er auch eine transzendente Kategorie, die ebenso zum Forschungsobjekt der transzendentalen Historik werden kann. Das Modell einer solchen Historik hat uns Hans Michael Baumgartner vorgelegt. Paul Ricoeur dagegen verlagert das Phänomen Spur von der Geschichtlichkeit zur Innerzeitigkeit, das er auch im Zusammenhang mit den Koselleck'schen Begriffen „Erfahrungsraum“ und „Hoffnungshorizont“ analysiert. Aber auch er sieht in diesen Begriffen die *transzendentalen* Kategorien.
 - c) Erfahrungen und Hoffnungen sind *wertbezogene* Begriffe, die Gefühle des Spurenlesers zum Ausdruck bringen. Gefühle öffnen Wege nicht nur zum Verstehen, sondern auch zur Bewältigung der Vergangenheit. Denn ohne *Mitgefühl* würde der Fachhistoriker die Vergangenheit nie *verstehen* und ohne Mitleidgefühl würde er sie niemals *bewältigen*. Gefühle sind nicht nur die wichtigen Faktoren der historischen Entwicklungs-, sondern sie sind auch die bedeutenden Konstituenten der historischen Rekonstruktionsprozesse.

Vorwort

Bei diesem Buch handelt es sich um die Übersetzung meiner russischsprachigen Arbeit „Drei Vorlesungen über den Spurbegriff“, die 2015 in Sankt Petersburg veröffentlicht wurde.¹ Während meiner Übersetzungsarbeit entstand aber ein ganz neues Buch, das sich von der russischsprachigen Version in vielerlei Hinsicht unterscheidet, weil es andere Schwerpunkte setzt und auch neue Themenbereiche eröffnet. In diesem Zusammenhang hat Bernhard Paha mal eine treffende Bemerkung gemacht: Eine Übersetzung, sagte er, ist immer „eine Übersetzung in sich: aus ‚einem‘ wird ein ‚anderes‘.“² Und so ist es auch hier: aus ‚einem‘ ist etwas ‚anderes‘ geworden.

Und doch sind die beiden Buchversionen über den Spurbegriff ähnliche Arbeiten, die die Spurthematik vor allem *interdisziplinär* angehen, was dem Leser sicher auch nicht verborgen bleiben wird. Der Leser wird sofort merken, dass im vorliegenden Buch die interdisziplinären Grenzen zwischen Geschichte, Philosophie, Medienwissenschaft, Literatur und Ethik fließend bleiben. Interdisziplinäre Grenzen sind auch die einzigen Grenzen, die wir, ohne dabei irgendwelche Konsequenzen fürchten zu müssen, überschreiten dürfen. Zumal den Wissenschaftlern auch empfohlen wird, ihre Techniken des Spurenlesens auch manchmal zu wechseln und über die engen Grenzen ihres Faches hinauszugehen, um einen *anderen* Blick auf die Probleme der eigenen Disziplin werfen zu können.

Dieser Empfehlung folge ich als Geschichtstheoretiker sehr gerne. Meine Untersuchung des Spurbegriffes beginne ich im Zeichen der Literatur mit dem Gedicht des großen russischen Dichters Alexandr Sergeevič Puschkin (1799–1837). Können wir aber mit den literarischen Mitteln die erkenntnistheoretischen Probleme der historischen Wissenschaft lösen? Ist es nicht übertriebene Hoffnung? Ich schlage vor, dass wir zunächst einfach versuchen, die Spurthematik zunächst im Zeichen der Literatur und später dann auch der Philosophie, der Medienwissenschaft sowie der Ethik zu betrachten. Die Konsequenzen dieses Schrittes werden sich bald zeigen.

Lassen wir aber jetzt Alexandr Puschkin zu Wort kommen.

1 Буллер, Андреас: Три лекции о понятии СЛЕД. СПб: «Алтейя» 2015.

2 Paha, Bernhard: Die „Spur“ im Werk Paul Celans: Eine ‚wiederholte‘ Lesung Jacques Derridas. Giessen: Kletsmeier 1977, S. 40.

1 Das Gedicht

ЦВЕТOK (1828)

Цветок засохший, безуханный,
Забывтый в книге вижу я;
И вот уже мечтою странной
Душа наполнилась моя:

Где цвёл? когда? какой весною?
И долго ль цвёл? И сорван кем,
Чужой, знакомой ли рукою?
И положен сюда зачем?

На память нежного ль свиданья,
Или разлуки роковой,
Иль одинокого гулянья
В тиши полей, в тени лесной?

И жив ли тот, и та жива ли?
И нынче где их уголок?
Или уже они увяли,
Как сей неведомый цветок?

BLUME (1828)

Vergessen sah im Buch ich liegen
Ein Blümchen, das den Duft verlor;
Und seltsame Gedanken stiegen
In meiner Seele da empor:

Wo blühte es? in welchem Jahre?
Wie lange? und wer pflückt' es ab?
Stak einem Mädchen es im Haare?
Warum fand es im Buch sein Grab?

Erinnerung an ein Wiedersehen,
An eines Abschieds Schmerzgewalt,
An einsames Spaziergehen
Im stillen Feld, im dunklen Wald?

Ist sie noch seines Lebens Freude?
Wo sind sie nun, an welchem Ort?
Sind Glück und Leben schon für beide,
Wie diese Blume hier, verdorrt?³

An dieser Stelle möchte ich zunächst anerkennend darauf hinweisen, dass es eine sehr gute Übersetzung des Gedichts von Puschkin ist. Ein Übersetzungsdetail möchte ich hier dennoch kritisch hervorheben. In der russischen Version spricht Puschkin wohl nicht über „seltsame Gedanken“, sondern er spricht über den „seltsamen Traum“ (странная мечта), der in seiner Seele emporstieg. Ist es aber so wichtig, zwischen Gedanken und Träumen hier zu unterscheiden?

Ja, diese Differenz ist wichtig, weil Träume im Unterschied zu Gedanken realitätsferner, phantasievoller und deshalb auch viel freier sind. Und doch sind es gerade die (Spur-) Träume, die Puschkin zwingen, nur bestimmte Fragen zu stellen bzw. einer bestimmten Fragen-Kette zu folgen: Wer pflückte wann und wozu das im Buch aufbewahrte Blümchen ab? Für wen hat sie / er es getan? Wo sind die beiden jetzt? Mit seinen gezielten Fragen hat sich Puschkin (vielleicht unfreiwillig) in die Rolle des Spurenlesers versetzt, der Vermutungen äußern, über das vergangene Geschehene rätseln – mit einem Wort: ‚träumen‘ – darf.

3 Der Autor der Übersetzung ist nicht bekannt.